

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 19 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3270.

Ahrensburg, Dienstag, den 24. Juli 1900.

23. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, den 23. Juli.** Einige Stunden der Ruhe wurden wieder den Bewohnern unserer Gegend in der Nacht zum Sonntag geraubt, als schwere Gewitter aus verschiedenen Richtungen heraufzogen. Stundenlang rollte der Donner und grelle Blitze erleuchteten fast ununterbrochen das Dunkel der Nacht, doch verzogen sich die Gewitter mehr und mehr nach Osten und die Gewitter mehr und mehr nach Westen und die Gewitter mehr und mehr nach Norden und Osten, aber in weiterer Entfernung von unserer Gegend, zur Entladung gekommen sein. Mehrfache Feuersbrünste wurden beobachtet, doch dürften die Brandstellen weit entfernt gewesen sein. Am Freitag und Sonnabend herrschte eine fast tropische Hitze, die sich bis zu 23 Grad Reaumur im Schatten und 37 Grad Reaumur in der Sonne steigerte. Nach dem Gewitter hat die Temperatur etwas abgeklüht.

Am Freitag Abend spät gingen zwei etwa 12-13jährige Mädchen von Schmalenbel nach dem hiesigen Bahnhof um ihre Mutter abzuholen. Da die Mädchen Nachts 1 Uhr noch nicht zurückgekehrt waren, ging der Vater nach, konnte aber nur feststellen, daß die Kinder auf dem Bahnhof gesehen worden seien. Am andern Morgen ergab sich, daß die Mutter nicht mit der Bahn zurückgekehrt sei und daß die Kinder hier bei Verwandten übernachtet hatten. Die Kinder behaupten, daß, als sie durch die Waldstraße zurückkehrten, drei Männer an sie herangetreten sei, von denen einer eins von ihnen angefaßt habe; hierüber erschröden, hätten sie nicht gewagt, allein nach Hause zurückzukehren. Näheres über den Fall hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Bekanntlich hat im März d. J. die Gemeinde-Vertretung auf eine Anfrage der Justizverwaltung hin beschloffen, letzterer ein Bauplatz für ein zu erbauendes Amtsgerichtsgebäude event. kostenlos zur Verfügung zu stellen und zwar auf der Parzelle, die für den Bau der elektrischen Zentrale in Aussicht genommen war. Auf das Angebot blieb die Gemeindebehörde bisher ohne Antwort. Nunmehr theilt der Herr Kreisbaumeister aus Altona mit, daß er von der Justizverwaltung mit der Unternehmung des Baugrundes der betr. Parzelle beauftragt sei, für das Amtsgericht sei eine Fläche von 2500 qm erforderlich.

Die Zeit des Obstgenusses steht vor der Thür. Wir möchten daher unsere Leser darauf aufmerksam machen, da es von großem Vortheil ist, wenn man mit dem Obst zugleich Brot genießt. Dies gilt namentlich für Kinder, welche nach dem Genuß von Obst leicht Unterleibsbeschwerden erhalten. Allen Eltern also, welche ihre Kinder gesund erhalten und namentlich vor Durchfall bewahren wollen, sei empfohlen, ihre Kinder von klein daran zu gewöhnen, daß sie Obst nur mit Brot essen.

**Bargteheide, 23. Juli.** Zum Empfang der zahlreichen Gäste, die der 8. Stormarnsche Feuerwehrtag gestern unserm Orte zugeführt, hatte dieser seinen besten Festschmuck angelegt. Straßen und Häuser waren mit Guirlanden, Fahnen und Willkommengrün reich geschmückt, Grenzspalten erbaut und kurz alles gethan, was nur zur Ehrung der Gäste geheißen konnte. Nach dem Gewitter der letzten Nacht hatte sich auch die Glühhitze der letzten Tage etwas ermäßigt, so daß die Temperatur etwas angenehmer war. Schon um 8 Uhr trafen auf dem Bahnhof zahlreiche Feuerwehrlente ein, die von der hiesigen Wehr empfangen wurden. Mit der Bahn und per Wagen trafen dann im Laufe des Vormittags immer mehr Gäste ein. Gegen 10 Uhr fand in der Sined's Filters Gasthof (Inhaber J. Schund) die Begrüßung der Gäste statt. Der Hauptmann der Wehr, Herr Amtsvoort, begrüßte im Namen der Wehr und der Gemeinde die Gäste mit herzlichen Worten und wünschte den Verhandlungen

den besten Erfolg. Mit einem dreifachen Hurrah laut den Schirmherrn des Reiches Sr. Majestät den Kaiser in das die Versammlung kräftig einstimmte, schloß der Redner. Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrgeschäfts, Hauptmann Beed-Oldesloe, sprach den Dank für die Begrüßung und den Empfang aus und brachte dem Festorte ein dreifaches Hoch. Hierauf begannen die Verhandlungen des Delegirtenlages, bei denen 42 Wehren durch 82 Delegirte vertreten waren. Der Bericht des Vorstandes und die Statistik für das abgeschlossene Jahr lagen diesmal gedruckt vor und wurden debattenlos genehmigt. Aus den Berichten heben wir hervor, daß der Vorstand besonders eifrig bestrebt war, eine einseitliche, fachgemäße Ausbildung der Wehren auf Grund der neuen Uebungsordnung, die sich als einfach und praktisch bewährt hat, herbeizuführen und hierauf bei zahlreichen Besichtigungen und Revisionen hinwirkte. Die Einrichtung der Revisionen der Bezirkswehren durch Mitglieder des Vorstandes hat im Kreisfeuerwehrgeschäft Stormarn seit langen Jahren bestanden und sich gut bewährt, da sie wesentlich dazu beigetragen hat das kameradschaftliche Band fester zu knüpfen und das Vertrauen der Wehren zum Vorstande zu erhöhen. Aus der Statistik ergibt sich, daß dem Bezirk jetzt 59 Wehren mit 1546 Mann und 956 passiven Mitgliedern angehören die 75 Spritzen bedienen. Im Berichtsjahre wurden von 24 Wehren 39 Schadenfeuer innerhalb ihres Standortes bekämpft, außerhalb ihres Standortes leisteten 38 Wehren 66 mal Vöschhilfe. Von 20 Wehren wird berichtet, daß sie zusammen 27 unmittelbar bedrohte Nachbargebäude retteten. 43 Wehren wurden 93 Mal alarmirt, ohne in Thätigkeit zu treten, im Ganzen wurden 351 Uebungen abgehalten. 12 Wehren erhielten Zuwendungen von Gemeinden, Sparkassen u. im Gesamtbetrage von 1245 Mk. Der Rechnungsbericht des Kassiers ergab eine Einnahme von 388 Mk. 20 Pfg., eine Ausgabe von 281 Mk. 85 Pfg., mithin einen Reibestand von 106 Mk. 35 Pfg. Nach erfolgter Prüfung ertheilte die Versammlung dem Rechnungsführer Entlastung. — Sodann hielt der stellvertretende Vorsitzende, Hauptmann v. Gehlen-Wandsbek, einen längeren Vortrag über Einrichtungen des Feuerlöschwesens, in dem die allgemeinen Grundsätze der Ausbildung und der praktischen Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren eingehend beleuchtet wurden. Der Vortragende ging davon aus, daß eine nutzbringende Thätigkeit der Wehren nur auf Grund der Aneignung und Innehaltung militärischer Disziplin zu erwarten sei. — Für die Abhaltung des nächstjährigen Feuerwehrtages lag eine Einladung von Wandsbek vor, die älteste Wehr des Verbandes feiert im nächsten Jahre ihr 30-jähriges Stiftungsfest. Die Einladung wurde fast einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Vorsitzender Beed-Oldesloe, Schriftführer Jiese-Ahrensburg und Beisitzer Möller-Gr. Barnitz wurden durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. Mit einem Hoch auf den Kreisfeuerwehrgeschäft Stormarn und sein ferneres Gedeihen und einem Hoch auf den Vorstand wurden die Verhandlungen geschlossen. — Nach einer Mittagspause traten um 1 1/2 Uhr die Wehren an, um den Uebungen beizuwohnen. In stattlichem Zuge, unter Begleitung mehrerer Musikkorps, zogen die Wehren, etwa 600-700 Mann stark, nach dem Festplatz. Hier begannen alsbald die Uebungen, Fußexerzieren und Spritzen-Schulübungen der Bargteheider Wehr, die mit äußerster Präzision ausgeführt wurden, und Geräthübungen der Steigerabtheilungen der Bargteheider Wehr und mehrerer Nachbarwehren, die an Korrektheit nichts zu wünschen übrig ließen. Es schloß sich hieran der übliche Paradezug sämtlicher Wehren, der in seiner vorzüglichen Ausführung einen imposanten Anblick darbot. Den Schluß der Arbeiten bildete ein größeres Manöver, an dem die Bargteheider, Bargfelder, Delingsdorfer,

Zersbeker und Vorburg-Tremsbütteler Wehr theilhaftig war und das die Leistungsfähigkeit der Wehren genügend erkennen ließ. Es folgte der Festmarsch durch den Ort, der sich, wie schon erwähnt, reich geschmückt hatte. Nach der Auflösung des Festzuges suchten manche Teilnehmer ein ruhiges Plätzchen zur Erholung von den Anstrengungen des Tages, während die jüngere Welt die Ballsäle füllte und trotz der Hitze eifrig dem Tanzvergnügen huldigte. Alles in Allem genommen, hat Bargteheide mit dem Arrangement des Tages große Ehre eingelegt und die Teilnehmer sehr zufrieden befriedigt heim.

**Ultradstedt, den 20. Juli.** Ein lange anhaltendes Gewitter, das gegen 1/2 10 Uhr im Westen emporstieg und bis spät in die Nacht hinein anhielt, zog am Sonnabend Abend über unsere Gegend. Wenngleich das Gewitter dem in der Montag-Nacht stattgehabten an Festigkeit nicht gleich kam, so erhielten doch wiederholt die elektrischen Entladungen oft sekundenlang die finstere Nacht. In südöstlicher Richtung beobachtete man von hier 3 Feuerfische. Nach diesem letzten Gewitter ist nunmehr auch die Temperatur erheblich abgeklüht.

Die schwüle Hitze der letzten Tage hat in unserer Nachbarstadt Wandsbek auch bereits ihre Opfer gefordert. Dasselbst wurden zwei bei dem Kircheng- bzw. Siedbau beschäftigte Arbeiter vom Hitzschlag betroffen und mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Von seinem eigenen Wagen überfahren wurde kürzlich ein Knecht aus Hummelsbüttel, dessen Pferde auf dem Wege nach Wellingsbüttel sahen wurden und durchgingen. Der Knecht stürzte vom Wagen und kam so unglücklich zu liegen, daß eins der Vorderräder über sein rechtes Bein hinwegging. Der Schwerverletzte wurde ins Marienkrankenhaus in Wandsbek geschafft und das wieder eingeklangene Gespinn zunächst polizeilich untergebracht.

**Friedrichsruh, 19. Juli.** Im benachbarten Billenkamp ist das Haus der Wittwe Gebert in der letzten Nacht vollständig niedergebrannt. Die zur Hülfeleistung dahin geeilten Feuerwehren, darunter auch die hiesige, standen dem Feuer machtlos gegenüber, da es vollständig an Wasser fehlte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten; auch eine Kuh ist in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

**Schiffbek, 17. Juli.** Bei dem heftigen Gewitter der vorigen Nacht sind auch in unserem Orte mehrere Blitzschläge niedergegangen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. In Seif's Garten fand man heute Morgen unter einem Baum über 100 todte Sperlinge liegen. Wahrscheinlich hat ein Blitzstrahl die in dem Baum sich vor dem Wetter bergenden Vögel getödtet. Ferner fuhr der Blitzstrahl in eine Dachwohnung der Spinnhäuser und zerstörte einen Theil der Decken und Wände in Stuben und Treppenhäusern, zündete auch einen Balken, der jedoch bald wieder gelöscht werden konnte, und endlich dann wieder durch das Ziegeldach ins Freie. Die in den Wohn- und Schlafräumen sich aufhaltenden Personen sind mit dem Schrecken davongelkommen.

**Kiel, 20. Juli.** Das Denkmal Herzog Friedrich's VIII., das hier im Marienhain am Rande des Düsterbrookter Gehölzes errichtet worden ist, wurde heute Mittag bei hellem, aber glühend heißem Sommerwetter feierlich enthüllt. Für die geladenen Gäste waren dem Denkmalsplatz gegenüber zwei Tribünen errichtet, zwischen denselben stand das in den Augustenburger Farben gehaltene Zelt für die Kaiserin und die kaiserlichen Verwandten des Herzogs. Der Denkmalsplatz selbst, auf dem, Standbild und Sockel noch verhüllt, die in Sandstein gearbeitete, mit Reliefporträts und dem schleswig-holsteinischen Wappen in Bronze geschmückte Credra sichtbar war, bot in seinem bunten Schmuck von Flaggen und Kränzen ein festliches Bild, das durch die zahlreichen Teilnehmer trotz der Hitze immer lebendiger wurde. Unter den

letzteren bemerkte man den Oberpräsidenten v. Köller, sowie den Regierungspräsidenten Zimmermann aus Schleswig; ferner an der Spitze des Denkmalsausschusses Se. Excellenz den Landtagsmarschall Graf Reventlou-Breck, daneben die Vertreter der Universität und der Stadt Kiel, der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft u. a. m. Auch die gesamte ortsanwesende Admiralität war erschienen. Kurz vor Beginn der Feier erschienen die im Laufe des gestrigen und heutigen Tages hier eingetroffenen Fürstlichkeiten Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Herzog Ernst Günther mit Gemahlin, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand und die Prinzessinnen Friedrich Leopold, Feodora, Amalia und Henriette, letztere in Begleitung ihres Gemahls Excellenz von Esmarch. Um 11 1/2 Uhr traf unter Fanfarenmusik die Kaiserin ein, geführt vom Prinzen Heinrich, begleitet von der Prinzessin Heinrich und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert. Nachdem die hohe Frau, die in Trauer gekleidet, das Band des Schwarzen Adlers trug, im Kreise der Fürstlichkeiten Platz genommen, hielt der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses Graf Reventlou eine Ansprache, worauf die Hülle vom Denkmal fiel. Gleichzeitig stimmte die Musik das Schleswig-Holsteinlied ein, in das die Versammlung einfiel. Sodann übergab Graf Reventlou das Denkmal der Stadt, in deren Namen Oberbürgermeister Fuß dankte. Hierauf begab sich die Kaiserin, geführt vom Prinzen Heinrich, mit den übrigen Fürstlichkeiten und den Herren des Ausschusses zum Denkmal hinauf, um dort einen prächtigen Kranz niederzulegen. dem Künstler, Bildhauer Christensen, zu danken und sich dann an die Reihen der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen zu wenden, die inzwischen am Denkmal aufstellung genommen hatten. Die Kaiserin begrüßte die Veteranen einzeln und unterhielt sich lange mit ihnen, um zum Schluß auch die anwesenden Vertreter der Behörden und deren Damen zu begrüßen. Unter Fanfarenmusik, wie sie gekommen, verließ die Kaiserin den Festplatz. (S. C.)

## Neueste Nachrichten.

**Mold e, 22. Juli.** Seine Majestät besichtigten am 20. ds. den Dampfer „Augusta Victoria“ und beehrten einige an Bord befindliche preussische Herren und Damen mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Am 21. machten Seine Majestät zwei lange Spaziergänge an Land und nahmen den Vortrag der Vertreter der Kabinette entgegen. Heute wird nach dem Gottesdienst eine Partie nach dem Romsdal unternommen. Die Abreise nach Bergen resp. Bremerhaven erfolgt morgen früh 4 Uhr. Das Wetter ist nach Kälte und Sturm seit gestern schön.

**Tokio, 21. Juli.** Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet vom 17. Juli: Die Boxertruppen sind aus der Nähe von Tientsin völlig verschwunden, es steht nur noch eine kleine chinesische Truppenabtheilung in Yantzun, 15 Meilen nördlich von Tientsin. Die Verwaltung von Tientsin wird durch ein internationales Komitee provisorisch ausgeübt, das aus dem japanischen Oberstleutnant Aoki, dem englischen Oberstleutnant Bower und dem russischen Oberst Bogat besteht.

**London, 21. Juli.** Eine Depesche des Admirals Seymour besagt, die Chinesen hätten Tientsin und Umgebung vollständig geräumt.

**Washington, 21. Juli.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Taotai Scheng hat ein Dekret telegraphisch hierher übermittelt, welches erklärt, daß die Ausländer in Peking am 18. Juli wohlbehalten waren. Scheng fügt der Depesche hinzu, daß die Aufständischen sich gegenseitig bekämpften und tödteten.

**Paris, 22. Juli.** Die „Agence Havas“ meldet aus Tschifu von gestern: Ein Telegramm des Gouverneurs Yuan-shi-tai vom 20. Juli Abends besagt, er erfahre in bestimmter Form aus Peking, daß alle Gesandte wohlbehalten seien, daß keine Krankheit unter ihnen herrsche und daß die rechtmäßigen chinesischen Behörden Maßregeln treffen, um sie zu retten und zu beschützen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

### Der Krieg in China.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß nach einem Telegramm aus China der amerikanische Gesandte Conger am 12. Juli noch am Leben gewesen sei. Das amerikanische Staatsdepartement erhielt unterm 20. Juli von dem amerikanischen Konsul in Shanghai folgendes Telegramm:

„Der Gouverneur von Schantung benachrichtigt mich, daß er heute eine vom 12. Juli datirte kiffirte Depesche des Gesandten Conger erhalten habe.“

Benige Minuten später erschien der chinesische Gesandte Wulingfang im Staats-Departement mit einem Telegramm des Eisenbahndirektors Scheng vom 20. d. M., das Wu-ling-fang heute früh 8 1/2 Uhr erhalten hatte und das folgendermaßen lautet: „Ihr Telegramm ist befördert worden und ich sende Ihnen, wie gewünscht, vom Tjungli-Yamen folgende Antwort: „Ihr Telegramm vom 15. Tage dieses Monats (11. Juli) ist hier eingegangen. Das Telegramm des emeritanischen Staatsdepartements ist dem Gesandten Conger übermittelt worden.“

Hier ist seine Antwort: „In der englischen Gesandtschaft unter fortwährendem Gewehr- und Geschützfeuer der chinesischen Truppen. Schnelle Hilfe kann allein allgemeines Massacre verhindern.“

Inwiefern diese chinesischen Meldungen Glauben verdienen, bleibt dahingestellt. Eigenthümlich ist nur, daß, wenn wie hier erwiesen scheint, der chinesischen Diplomatie der telegraphische Verkehr mit den Heimathsbehörden offen steht, dieser Weg nicht zur Weibringung und Behebung amtlicher Nachrichten über das Schicksal der Fremden benutzt wird.

Aus Brüssel und New-York liegen noch folgende Nachrichten vor:

Der belgische Konsul in Schanghai meldet unterm 19. Juli, Scheng habe ihm mitgetheilt, die Fremden in Peking seien am 18. Juli wohlbehalten gewesen. Ein kaiserliches Edikt vom 16. Juli habe den Bizetönig in Tientsin angewiesen, die durch die Unruhen angerichteten Schäden abzusätzen; den lokalen Milizen wird darin der Befehl erteilt, den Aufstand zu unterdrücken.

Wu-ling-fang, der chinesische Gesandte in Washington, hat von Conger eine Depesche erhalten, wonach er am 18. Juli wohlbehalten war.

Nach den neueren Berichten ist der Verlust der Verbündeten bei der Einnahme von Tientsin erheblich niedriger, als die ersten Berichte meldeten. Statt 700—800 Mann soll er nur 500 Mann betragen, wovon auf die Japaner über 300 entfallen. In der Marinetafelerie wurden 80 Geschütze erbeutet, darunter 16 neuester Konstruktion. Die Japaner sprengten am 14. früh 3 Uhr das Stadthor und pflanzten ihre Banner auf dem Zentralthurm der Stadt auf. Die unwallte Stadt Tientsin ist jetzt von Japanern, Engländern, Amerikanern und Franzosen besetzt. In Japan soll sich eine Bewegung gegen eine zu weit ausgedehnte Operation in China bemerkllich machen, jedoch ist noch eine weitere Division auf dem Marsch, um sich nach China einzuschiffen.

Ueber die Stellung des Gouverneurs von Schantung, Yuan-Schi-Kai, ist man noch im Unklaren, nach chinesischen Berichten sollen seine Truppen die des Prinzgen Tuan an der Grenze von Schantung geschlagen haben. Der Bizetönig von Nanking Wu-Kunyi, ist nach Peking berufen worden. Wegen der zunehmenden Unsicherheit der Lage haben die Konsuln angeordnet, daß Vorbereitungen für die Abreise der Frauen und Kinder zu treffen sind.

Dem „S. C.“ wird aus Berlin, 21. Juli, gemeldet: Auch an hiesiger amtlicher Stelle steht man dem Telegramm des amerikanischen Gesandten Conger mit entschiedensten Skeptizismus gegenüber, man hält die Ausgabe dieses Telegramms für ein chinesisches Manöver, das die wirkliche Lage der Dinge weiter verschleiern soll. Eine hinreichende Erklärung, wie das höchstwahrscheinlich von Conger stammende Original in chinesische Hände gelangt ist, hat man zwar nicht; man nimmt aber an, daß das Telegramm sich unter der großen Zahl der zurückgehaltenen Depeschen befunden habe, vor Wochen aufgegeben und jetzt hervorgeholt sei, um die Mächte hinter Licht zu führen. Jedenfalls theilt man den Optimismus der amerikanischen Diplomatie nicht.

Berlin, den 21. Juli. Heute traf hier folgendes Telegramm des deutschen Konsuls in Tschifu ein: Ich habe den Gouverneur von Schantung gebeten, ein Telegramm in chinesischer Sprache an die deutsche Gesandtschaft in Peking auf dem schnellsten Wege weiterzubefördern, das 1) die Nachricht über die von Sr. Majestät ausgesetzte Belohnung enthält und 2) die Bitte: „Telegraphiren Sie in derselben Weise wie der amerikanische Gesandte durch das Tjungli-Yamen an den Gouverneur in Tsinanfu, an das Auswärtige Amt und auch an mich zur Weitergabe offen oder kiffirt, was vorgegangen, wie Ihre Lage ist und was für Sie gethan werden kann.“

Tschifu, 20. Juli. Der Gouverneur von Schantung telegraphirte heute Nachmittag an alle hiesigen Konsuln, er habe soeben die authentische Nachricht erhalten, daß alle Gesandten außer Bedrängniß seien und sich unter dem Schutze der Regierung befänden.

Paris, 21. Juli. Der chinesische Gesandte übergab dem Minister des Auswärtigen Delcassé ein kaiserliches Edikt vom 18. Juli, das vom Bizetönig von Nanking heute übermittelt wurde, worin es heißt: „Mit Ausnahme des deutschen Gesandten, der durch aufständische Leute aus dem Volke ermordet wurde, deren Ausfindigmachung und Bestrafung wir gegenwärtig mit Strenge vorschreiben, sind seit einem Monat alle anderen ausländischen Gesandten durch den Hof mit Sorgfalt beschützt und glücklichweise wohlbehalten.“

Die Kämpfe in Transvaal bereiten den Engländern Tag für Tag neue Sorgen. So muß man jetzt in London eingestehen, daß zwischen Bethlehelm und Lindley 1500 Oranjaburen eingetroffen sind, die von Bethlehelm entkamen und in Eilmärschen weiterzogen. Britische Kavallerie verfolgte sie, und ein Geheiß gilt für unmittelbar bevorstehend. Dagegen verhafteten die Engländer Wolmarans, dessen Haus innerhalb der britischen Linien bei Satherley liegt. Man fand dort eine Anzahl Waffen und 6000 Pfund Sterling ungemünztes Goldes verborgen.

Ueber die Thätigkeit der englischen Aerzte in Südafrika berichtet die Schweizer Ambulanz aus dem Johannesburg Hospital folgendes: „Wir haben viele Amputationen verhindert; die hiesigen Aerzte, meist Engländer, amputiren alles. Was die Augen der Buren nicht vermochten, vollbringen Messer und Säge der

### Der Krieg in Südafrika.

hätte . . . .“ Noch ein Ringen mit sich selber; doch: „Leben Sie wohl!“ . . . brachte er nur noch einmal stammelnd hervor, dann stürmte er thranenden Auges davon. Nach einer halben Stunde stand Matthäus mit seinen Gefährten vor dem Feldherrn. „Wir haben geschworen, General,“ sagte er, „Hilfe zu holen, und wenn nur einer von uns durchkommt; das Unternehmen muß uns gelingen. Wir wollen uns durch das feindliche Lager durchschlagen.“

Cronje sah den jungen Mann durchdringend an. Ein tiefer Athemzug hob seine Brust, und seine Augen schweiften verlangend in die Ferne, als möchte er auch hinstürmen in den sicheren Tod; aber einen Augenblick nur. Dann wurde er wieder ernst und gab zur Antwort: „Der Führer muß bleiben, wenn das Schiff auch dem sichern Untergange geweiht ist; doch Euch will ich nicht halten; Gott mit Euch; möge es Euch gelingen!“

Fünf Minuten später aber stiegen 150 todesmuthige Männer leise die Berge zum englischen Lager hinunter, und oben standen Hunderte in banger Erwartung und starteten fiebernd in die Nacht hinaus. — Matthäus schob sich mit seiner Schaar leise, unter Benutzung jeder Deckung vorwärts; den Pferden waren die Hufe bebunden, damit ihr Getrappel die Engländer nicht vor der Zeit aufmerksam machte.

Eine halbe Stunde seit dem Abstieg war vergangen, da hob am anderen Ende des

Schneideklüftler von jenseits des Kanals; sie sind in dieser Beziehung sehr zurück. Schiffe voller Einarmiger, Krüppel ohne Beine schieden sie nach Europa zurück; es ist ein Jammer.“ Ferner klagt die Ambulanz, daß die Engländer mehreremals Sanitätsmaterial beschlagnahmten.

### Aus der Geschichte Schleswig-Holsteins. Das Jahr 1850.

(Fortsetzung.) Für den 25. Juli wurde folgender Schlachtplan festgestellt:

Die II. Brigade besetzt in der Nacht vom 24.—25. das Jagrenstedter Gefölz mit einer Batterie und einem Bataillon; das Gros der Brigade rückt über Jagrenstedt und Böt Lund auf Stoll, um sich dort mit der III. Brigade zu vereinigen.

Die III. Brigade rückt über Unter- und Oberstoll in der Richtung nach Nordwesten zur Flensburger Chaussee vor.

Die IV. Brigade rückt auf Bstedt vor und hält durch ihre Reserven den Uebergang am Bstedter See besetzt.

Die I. Brigade besetzt die Niederung am Helligelb und unterfällt die Verbindung mit der Avantgarde. Mit den übrigen Truppen behält der Kommandeur den rechten Flügel der Dänen im Auge, um eine Umgehung des linken (westlichen) Flügels der Schleswig-Holsteiner zu verhindern.

Die Avantgarde beschäftigt in aufgelöster Linie den Feind, bis die Vereinigung der II. und III. Brigade vollzogen; dann stößt ihr Gros zu diesem Theile der Armee.

Der ganze Plan ging offenbar darauf hinaus, die Dänen von ihrer Rückzugslinie auf Flensburg abzuschneiden und in die Treene-Niederung zu drängen. Wäre der Plan gelungen, so hätte der Kampf mit der völligen Auflösung der dänischen Armee endigen müssen. Zur Ausführung eines solchen Planes gehörte aber eine sorgfältigere Vorbereitung desselben und vor allem eine viel entschlossener Führung im Oberkommando.

Die Truppentheile waren vielleicht zur Ausführung des Planes trotz der „Reorganisation“ Willkür noch immer geeignet; einzelne Episoden aus der Schlacht geben Zeugniß von dem Geiste, welcher in der Armee herrschte. Eigenthümlich zum mindesten muß es genannt werden, wenn der vorhin mitgetheilte Plan einzelnen Truppentheile, besonders der II. Brigade, nicht mitgetheilt worden ist; was die Ursache dazu gewesen ist, wird wohl niemals festzustellen sein. Der Name Bstedt ist in mehr als einer Hinsicht eines der vielen dunklen Blätter der Geschichte.

Da die Dänen den von Willisen vorausgesetzten Plan (Vorstoß gegen den linken Flügel der Schleswig-Holsteiner) nicht ausführten, sondern Wiene machten, das Zentrum unserer Armee zu durchbrechen, schwankte Willisen abermals hin und her und beschloß endlich, daß sämtliche Truppentheile bis auf Weiteres die eingenommenen Stellungen behalten und erst nach Eingang weiterer Befehle den ersterwähnten Schlachtplan ausführen sollten. Und wieder ging dieser Befehl nicht allen Führern zu, und als der verhängnisvolle Tag anbrach, wußte man im Generalkommando nicht den Standort der einzelnen Brigaden, geschweige denn den der Bataillone.

Früh um 2 Uhr am 25. Juli rückten die Dänen mit 3000 Mann und sechs Geschützen nebst Bedeckung gegen Weberspang vor und trafen um drei Uhr auf die Vorposten des

II. Schleswig-holsteinischen Jägerkorps; die II. Jäger mußten vor der gewaltigen Uebermacht weichen und wurden von dem Gros der II. Brigade (5., 6. und 7. Bataillon) aufgenommen. Ehe aber die Bewegung vollendet war, erhielten die Bataillone den Befehl die gerade eingenommenen Stellungen zu halten, und das II. Jägerkorps wurde seinem Schicksal überlassen. Dann kam ein Gegenbefehl zum Vorrücken, und nach weiterem 1 1/2 stündigen Kampfe waren die Dänen um 6 Uhr geworfen. Im Centrum hatten die Dänen zu gleicher Zeit (3 Uhr morgens) das Dorf Bstedt angegriffen und gegen 5 Uhr das fünfzehnte Bataillon aus dem Dorfe verdrängt, weil die Soldaten sich verschossen hatten und für Munitionsergatz nicht georgt worden war.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

Die Dänen zündeten Bstedt an, als sie einsahen, daß sie es auf die Dauer nicht halten konnten, und suchten, durch Artilleriefeuer und die Bäcksen der Jäger arg belästigt, Dedung westlich von Bstedt an der Flensburger Chaussee. Zwar wurden die 4. Jäger und die an ihrer Seite kämpfenden 4. Batterien etwas zurückgedrängt; aber beide Abtheilungen hielten endlich ihre Stellungen und verhinderten die Dänen an der Durchbrechung der Stellung unserer Armee. Westlich von den erwähnten Punkten kämpfte die Avantgarde erfolgreich mit Unterstützung der I. Brigade und drängte die Dänen ebenfalls zurück. So war der Kampf bis sechs Uhr morgens glücklich verlaufen, als v. d. Horst den Befehl erhielt mit der III. Brigade (5. Jäger, 9., 10. und 11. Bataillon) vorzurücken. Unerwartet traf er auf die gleichfalls zur Unterstützung der seit dem frühesten Morgen kämpfenden Dänen vorrückende zweite dänische Division. Die Division hatte sich getheilt und rückte von Oberstoll gegen Bstedt vor, als sie plötzlich vom 9. Bataillon und den 5. Jägern so heftig angegriffen wurde, daß der dänische General nach schweren Verlusten (besonders höhere Offiziere schienen die Jäger aufs Korn genommen zu haben) den Rückzug antrat; die Dänen verloren in kurzer Zeit an 30 Offiziere und 1000 Soldaten. Hätte jetzt Abercron mit seiner völlig inoffensiv Brigade von ca. 5000 Mann einen Bataillon unternommen, so wäre die dänische Armee in völliger Auflösung nach Norden getrieben worden. Um seine rückgängige Bewegung zu beden, zog der dänische Divisions-Kommandeur Verstärkungen heran; der Führer dieser Verstärkungen erkannte aber sofort zu seiner größten Ueberbahrung, daß die Horst'sche Brigade ebenfalls im Zurückgehen begriffen war. Infolgedessen sammelten sich die dänischen Truppen wieder und gingen insgesamt zum Scheinangriff zur Dedung des Rückzuges zum wirklichen Angriff über. Willisen sandte ihm gegen das 12., 13. und 14. Bataillon gegen Bstedt vor.

**Stilblüthen aus der bayrischen Abgeordneten-kammer** theilen die „M. N.“ mit: Ein ländlicher Abgeordneter aus Schwaben verflieg sich zu dem bescheidenen Ausruf: „Ich will lieber alles, als gar nichts!“ Mit dieser Forderung dürfte er unter seinen Mitberednern auch kaum allein dastehen. Nicht übel ist die Aeußerung eines Zentrumsmannes, der da sagte: „Diese Worte haben mir sehr leid gethan von einem so verehrten Herrn Kollegen, wie mein Herr-Vorredner zu sein scheint.“ Energisch fuhr ein biederer Handwertermann dazwischen, indem er kategorisch forderte, „es solle in das nächste Etat eine höhere Summe ausgesetzt werden, die den Beträgen für andere Stände ähnlich gleichkomme.“ Höchst sinnreich schweifte ein anderer das Ministerium des Innern, dem die Landwirtschaft und deren Nebenbetriebe unterstehen, mit dem für Kirchen- und Schulangelegenheiten zusammen, indem er behauptete: „Der Obstdbau ist ein eminent wichtiger Kulturzweig.“ Finden wir anderswo noch einen ärgeren Sprachbarbaren als den, der verlangte, „es sollte den Kultur-Ingenieuren noch ein viel mehrerer Einfluß gewährt werden.“?! Es mueth wohl auch sonderbar an, wenn wir einen Volksvertreter sagen hören: „Zehn Hengste sind im Münchener Landgestüt freipirt, daran war aber nicht die Seuche, sondern das übernatürliche Keiten schuld!“ Bei der Berathung des Kapitels „Unterstützung der Pferdezucht“ meinte ein häuerlicher Abgeordneter: „Die Anzucht wird immer mehr, jezt wendet man sich an die Hengste und erwartet von ihnen sein Heil.“ Von Pferdezüchtern, die schlimme Erfahrungen gemacht hatten, konstairte er, daß viele von diesen Oekonomen von den breiten Hengstlen belehrt worden sind. „Ein diesem „wahlverwandter“ Abgeordneter trat für die Verlegung eines Gestüts nach einem Orte seines Wahlkreises ein, damit die Pferdezüchter seines Bezirks einen neuen Ansporn bekämen. Unglücklich war allerdings die Einkleidung seiner Begründung: Wenn das Gestüt nach S. kommen wird, werden die Leute aufgemuntert, das Beispiel der schönen Hengste nachzuahmen.“

**Wie gefährlich die Biene werden kann**, wenn sie gereizt wird, lehrt u. a. folgender Fall: Dem Aderbürger Maach wurden am 29. Juni d. J. in dem Dorfe Gr. Justin beim Abladen von Bausteinen in dem Garten des Stellmadermeisters Steffen zwei Pferde von Bienen erstochen. Trotz aller Gegenmittel und vieler Bemühungen verendeten die Pferde nach zwei bzw. drei Stunden. Der Fuhrwerksbesitzer selbst wurde von den wüthend gewordenen Bienen derart zugerichtet, daß er acht Tage das Bett hüten mußte.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

- Prima Aixerprovenceröl Pfd. 1 50 M.
- „ Jungferprovenceröl Pfd. 1,20 M.
- „ Provenceröl Pfd. 1,00 M.
- „ Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.
- „ Apotheke in Ahrensburg.

**Witterungs-Beobachtungen**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Procent	Barometer in Bar.	Barometer in Ger.
18. + 18,5	+ 11,5	+ 13,0	75	762,5	
19. + 17,5	+ 12,0	+ 13,5	76	767,5	
20. + 21,5	+ 13,5	+ 15,5	75	760,5	

**Mannigfaltiges.**  
**Hotelbrand in Harzburg.** Im Hotel „Julius-Hall“ erfolgte eine Kessel-explosion, die das erst vor zwei Jahren völlig umgebaute und vergrößerte Gebäude in seinen Grundfesten erschütterte. Die Feuersbrunst nahm in wenigen Augenblicken große Dimensionen an und ergriff auch einen neben der Küche befindlichen Raum, in welchem reiche Vorräthe von feuergefährlichen Waaren in Kisten und Fässern lagerten. Durch diese Stoffe noch reichlich genährt, griffen die Flammen blitzschnell um sich, so daß die im Hotel logierenden Fremden, etwa 300 an der Zahl, sich kaum zu retten vermochten. Die freiwilligen Feuerwehren aus Harzburg und den umliegenden Ortschaften eilten mit anerkannter Eifer herbei und griffen energisch ein; auch zahlreiche Badegäste beteiligten sich an dem Rettungswerke.

**Ein gräßliches Unglück** ereignete sich am 16. Juli in der Gemarkung des Dorfes Ruchheim in der Rheinpfalz. Der Aderer Walter mähte mit der Mähmaschine auf dem Felde Korn und schnitt hierbei dem dreijährigen Mädchen seines Bruders beide Füße ab. Das arme Wesen ist noch am Leben.

**Vom Glücke begünstigt** wurde ein junges Mädchen in Paderm, welches seit einigen Jahren in Hamburg in Dienst stand und einem alten wohlhabenden Herrn die Wirtschaft führte. Letzterer starb kürzlich und hat testamentarisch dem Mädchen die Summe 75 000 M. hinterlassen, während er seinem Diener 20 000 M. vermachte. Damit nun aber das Geld bei einander bleibe, wollen die beiden jungen Leute den Bund für das Leben schließen, dem durch diese Zuwendungen eine sehr solide Grundlage gegeben wurde.

wegen der Anmenge von Giftschlangen jenes Land übel daran. Die Behörden beschloffen, auf den Kopf jeder Giftschlange einen Preis von 25 Centimes zu setzen. Diese weiße Maßnahme hat Courtol auf die Laufbahn gezogen, die ihn groß gemacht hat. Innerhalb kurzer Zeit schlug er jede Konkurrenz aus dem Felde, und der Ruhm seines Namens erscholl über ganz Frankreich, so daß Calmette, der Direktor des Pasteurinstitutes in Lille und Erfinder eines Heilblutes gegen Schlangengift, für seine Arbeiten über das Schlangengift Courtol zum Mitarbeiter nahm. Dieser einfache Bauersohn wurde als Lieferant lebendiger Giftschlangen engagirt. Es stellten sich aber andere Schwierigkeiten ein, indem die Eisenbahngesellschaft nach einiger Zeit die Beförderung der lebenden Giftschlangen zwischen dem Wohnorte Courtols und Lille ablehnte. Es hatten sich nämlich einige Male Giftschlangen während der Fahrt auf den Eisenbahnzügen aus der Verpackung befreit und eine Panik unter den begleitenden Beamten angerichtet. Seitdem hat sich Courtol wieder an den von der Behörde ausgelegten Lohn von 25 Centimes für jede gefödete Schlange halten müssen. Jeden Morgen zieht er mit einem einfachen Stod bewaffnet ins Gehölz und kehrt nach zweistündiger Jagd regelmäßig mit etwa 30 der Ungeheuer, theils als Todten theils als Gefangenen, zurück. Eine solche Leistung mögen nur wenige Leute nachahmen können, denn die Giftschlangen sind für das ungebürte Auge bekanntlich häufig von der Färbung des Erdbodens garnicht zu unterscheiden, die sie vielfach nachahmen; auf schwarze Basaltfelsen nehmen sie eine bläulich schwarze Färbung an, eine röthliche auf rothen vulkanischen Gesteinen. All solchen Fästen zum Troz entgeht dem Schlangentödtter von heute Voire kein einziges der giftigen Thiere. Er kennt ihre Sitten und Gewohnheiten aufs Genaueste, er kennt die Stunden und das Wetter, die sie aus ihren Schlupfwinkeln hervorlocken, er kennt den Wind, den sie für ihre Spaziergänge bevorzugen. So befreit Courtol, der Schlangentödtter, seine Heimath jährlich von über 4000 dieser Reptilien und bezieht für diese Beschäftigung die hübsche Einnahme von 1000 Francs jährlich.

**Tragische Schicksalsfügung.** Bei den Gemahlinnen der Gefandten in Peking weilten einige Damen der französischen, englischen und amerikanischen Gesellschaft zum Besuch. So hatte die Gattin des Vertreters der Vereinigten Staaten seit Monaten ein sehr schönes und reiches junges Mädchen aus Washington in ihrem Hause. Miß Mary Condit Smith hätte China wohl nie aufgesucht, wenn ihr nicht infolge eines Irrthums der Polizeibehörde der Aufenthalt in Washington verleidet worden wäre. Man brachte sie nämlich mit einem vor Jahr und Tag verübten großen Diamantdiebstahl in Verbindung, und da die Washingtoner Gesellschaft an ihre Mißschuld glaubte und sie in auffälligster Weise mied, nahm sie sich die Sache so zu Herzen, daß sie ihrer Heimath für immer den Rücken kehrte. Mrs Conger allein war von ihrer Anschuld überzeugt und lud die Verdächtige ein, nach Peking zu kommen. Miß Smith folgte der Aufforderung und mußte nun das entsetzliche Schicksal ihrer Freundin theilen. Ganz kürzlich ist es erwiesen worden, daß die Polizei sich getäuscht hatte, und Washington betrauert jetzt die Emordete als das beklagenswertheste Opfer der Peking- Tragödie.

**Don einer Lawine verschüttet.** Am Kesselfopf des Großenvediger in den Hohen Tauern wurden zwei Berliner Damen, Helene Witte und Martha Rademacher, von einer Lawine verschüttet. Die Tante der Letzteren und die Führer entkamen unversehrt.

**Courtol, der Schlangentödtter,** ist zweifellos einer der eigenartigsten Menschen in Frankreich. Er ist der glückliche Besitzer von zwei vollständigen Anzügen aus Schlangenhaut und trägt auch eine spitze Mütze aus demselben Stoffe. Courtol ist der Schreden aller Vipern, von denen es in der Umgebung der oberen Voire wimmelt. Ohne Courtol wäre

tapfere, heldenmüthige Schwester hat der Krieg leider auch gefordert; sie fiel, als wir beim Rückzuge von Slymans Farm, etwa 12 Meilen von Kimberley entfernt, in der Nacht angegriffen wurden. Viel gelitten hat sie nicht; denn sie war sofort todt; wir haben sie hernach bei Baalbosch Hoek begraben und ihr ein Denkmal aus Felsen getürrt. Slyman, der Schurke, hat ihr noch die letzten Lebensstunden verbittert; denn er war es, der uns den Schwarzen in die Hände gab, und er hat auch die Mißhandlungen des alten Herrn Heyn veranlaßt. Auch unsere gute Mary hat er mißhandeln wollen, weil sie in treuer Liebe an Ihnen hängt; er hat sie verflucht und aus seinem Hause gestoßen. Darum ging sie mit uns und hat uns treulich auf all unseren Wegen begleitet; sie war auch noch gesund und munter in Cronjes Lager, als Mathhäus und ich daselbe verließen. Wo mag sie geblieben sein? Ich glaube, sie wird Frau Cronje begleiten; denn ich habe sie, ehe ich das Lager verließ, der Gemahlin des Feldherrn empfohlen und ihrer Obhut übergeben. Was macht der Vater von Mathhäus? Mathhäus möchte gern über ihn hören, und darum schreiben Sie mir, bitte, bald nach hier, wie es Ihnen und Herrn Heyn geht.

Mit aufrichtiger Verehrung Ihre Friederide Reuter.  
(Schluß folgt.)

die Theilnehmer an der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure, die in Köln tagte. Mehr als 200 Herren und Damen machten in kleinen Abtheilungen einen Rundgang durch das weltberühmte Werk. Den Theilnehmern wurde eine ganz besondere Ueberraschung zu Theil, nämlich den 1000pferdigen Gasmotor, der für den Förder Bergwerks- und Hüttenverein in Förder zur Erzeugung von Elektrizität bestimmt ist, in Betrieb zu sehen. Die tolosale Maschine ist in zehn Monaten gebaut worden; verträglich ist sie am 1. August abzuliefern und war schon am 1. Juli fertig. Sie wiegt 155 000 kg ohne Schwungrad und ist die erste 1000pferdige Gasmachine der Welt. Sie macht 135 Umdrehungen in der Minute und hat vier Zylinder: der Gang ist tadelloos ruhig. Betrieben wird sie mit Hochofengas. Der Raumbedarf der Maschine ist nicht größer als der einer 1000pferdigen Dampfmaschine. Vor dieser gewaltigen Maschine standen die Original-Veruchsmaschine des Herrn Otto, erbaut im Jahre 1876 und der erste atmosphärische Motor von 1/2 Pferdekraft, der auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1867 mit der goldenen Medaille prämiriert wurde. Die Gasmotorenfabrik hat in der 1000pferdigen Maschine nicht etwa eine glanzvolle Leistung schaffen wollen, die Bewunderung hervorgerufen sollte, denn überall könnte man konstatiren, daß die Gasmotorenfabrik Deutz auch dem kleinen Motor, der sie groß gemacht hat, ihr vollstes Augenmerk schenkt und immerfort Verbesserungen an diesen Motoren vornimmt, die namentlich dem Handwerker und der Klein-Industrie zu gute kommen und sie in den Stand setzen mit dem Großgewerbe zu konkurriren.

**Das ostasiatische Reiter-Regiment** ist jezt vollzählig, nachdem die für dasselbe bestimmten Freiwilligen aus der ganzen deutschen Armee in Potsdam eingetroffen sind, und begann bereits mit dem Exerzieren. Auch die Ausrüstung ist komplet. Interessant ist es, daß die Lanzen achtkantig geschliffen sind. Das Regiment geht nach Kiautschou, um dort mit den Pferden, die der bekannte Serrenreiter Leutnant Graf von Königsmark in Australien aufkauft, beritten gemacht zu werden.

**Für die deutschen Truppen in China.** Die Schaumweinfirma Söhnelein & Co. in Schierstein stellte dem Kaiserl. Reichsmarineamt in Berlin 1000 Kugelflaschen „Rheingold“, den bekannten Tafelwein der deutschen Kriegsschiffe, für die deutschen Truppen in China zur Verfügung. Eine ähnliche weitere Sendung ist von dem Schiersteiner Schaumweinbau für die im Kriege gegen China verwundeten Offiziere und Mannschaften nach Kiel zur Verwendung nach den Verfügungen des Marine-Kabinetts Sr. Majestät abgehandelt worden.

**Ein Besuch in der Gasmotorenfabrik Deutz** machten vor einigen Tagen im Rücken bekommen, die Schwäche übermannt ihn.

Ein Mann sammelt sich nach und nach um den tapferen Führer; der Rest der Hebenschaar.

Friederide kniete neben Mathhäus, wusch seine Wunden aus und nekte seine Lippen mit feuchtem Wasser; endlich schlug er die Augen auf.

„Friederide,“ stammelte er, „. . . Sie, Sie . . . Sie mit uns? . . .“

„Ja, Mathhäus, mich trieb es nach, wo Du bleibst, mußte ich auch sein.“

„Friederide!“ glückselig lächelnd rief er es aus; dann fiel er in eine tiefe Ohnmacht.

**Mannigfaltiges.**  
**Einen Besuch in der Gasmotorenfabrik Deutz** machten vor einigen Tagen im Rücken bekommen, die Schwäche übermannt ihn.

Ein Mann sammelt sich nach und nach um den tapferen Führer; der Rest der Hebenschaar.

Friederide kniete neben Mathhäus, wusch seine Wunden aus und nekte seine Lippen mit feuchtem Wasser; endlich schlug er die Augen auf.

„Friederide,“ stammelte er, „. . . Sie, Sie . . . Sie mit uns? . . .“

„Ja, Mathhäus, mich trieb es nach, wo Du bleibst, mußte ich auch sein.“

„Friederide!“ glückselig lächelnd rief er es aus; dann fiel er in eine tiefe Ohnmacht.

X.  
Friederide an Biljoen.  
Bloemfontein, 7. März 1900.  
Lieber Freund!  
Sie werden ja bereits wissen, wie traurig es beim Paardeberge herging, und welches Unglück uns da zustieß; was ich am meisten bedauere, ist, daß der Todesmuth vieler Männer das Unglück nicht hat abwenden können. Am 22. Februar nachts haben 150 Transvaaler, die „schwarze Garde“ mit, von der jezt niemand mehr lebt, unter Führung von Mathhäus einen Durchbruch durch das englische Lager versucht, der auch vollkommen gelang, denn wir kamen im ganzen 13 Mann durch, ich mit eingerechnet; aber die Zahl 13 scheint in der That eine Unglückszahl zu sein.

Denn soviel wir auch herumjagten, nach Emmaus, nach hier, nach Edenburg, es fanden sich nicht die genügenden Kräfte zusammen, einen Entzweyer zu machen. Und doch hätte der Entzweyer rechtzeitig bewirkt werden können, weil die Mannschaft schon da war; nur hatte der Führer keine Lust, die Engländer im offenen Felde anzugreifen. So blieb denn dem tapferen Hans Botha nichts anderes übrig, als am 25. den Versuch mit nur 500 Mann zu machen, der natürlich mißlang; denn es kam niemand zu Cronje hinein, und so mußte der tapfere Mann kapituliren. Ach, es hätte anders sein können!

Mathhäus ist bei dem Durchbruch vom 22. Februar auch verwundet worden; er hat einen Schuß in die Schulter und liegt noch in Bethany, und denken Sie sich, bei wem er liegt: bei einem Freunde meines Vaters, meines Vaters, den ich solange gesucht habe. Lebend habe ich ihn leider nicht finden können, aber ich habe sein Grab besucht bei Reddersburg im Oranjestraat; einen schönen Kranz darauf niedergelegt und am Grabe gebetet. Doch fand ich auch nicht den Vater, so hoffe ich seine Verwandten zu finden; denn der Bruder meines seligen Vaters, mein Onkel, soll als Hafenaufseher in Durban leben unter dem Namen Kuyter. So bin ich ganz glücklich, und ich wünsche nichts weiter als daß dieser Krieg schon vorbei sein möge, der so viele Opfer gefordert hat.

Lieber Freund, nun seien Sie stark; denn ich muß Ihnen Unangenehmes melden. Ihre

ps; die Ueberm Gros staillon ung voll n Befehlgen zu e seinem Gegenwärtigen um itten das n 5 Uhr r Dorfe erschöpfen t gesorgt

als sie ht halten euer und Dedung nsburger gter und Batterien eilungen und verbrechung llich von e Avants der I ebenfalla eds Uhr d. Hoff Brigade on) von die gleich fräßlichen de zweite e sich ge n Zöfied n Mon un n wurden eren Ber eien die (ben) den i in turge Soldaten g inaffen g inaffen n Vorhoh r Armee in getrieben. Bewegung ns-Kom r Führer sofort zu e Hoffsch begriffen dänischen mmt dom uges zum ande hin gegen

der Feinde Deine allmächtige Hilfe erfahren. Schenke ihnen Sieg und glückliche Heimkehr und mache uns ernst und treu in dieser ernsten Zeit!“

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bülow hat sich, wie die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt, veranlaßt gesehen, der chinesischen Gesandtschaft in Berlin bekannt zu geben, daß es ihr bis auf Weiteres nicht mehr gestattet werden könne, chiffrirte oder in verabredeter Sprache abgefaßte Telegramme abzuschicken, und daß offene Telegramme vor der Absendung dem Staatssekretär zur Genehmigung der Beförderung vorzulegen seien.

Der neugewählte Reichstags-Abgeordnete für Mülhhausen Herr Schlumberger hatte im Wahlkampfe zum Beweise, daß er auch der Regierung gegenüber Rüdgrat zeigen könne, in einer Versammlung erzählt, Kreisdirektor Hartenstein habe ihn durch Drohung der Ausweisung im Jahre 1888 veranlassen wollen, den Herrn Stadthalter bei einem Besuche in Mülhhausen zu begrüßen, er habe diesem Drude aber Widerstand geleistet. Von amtlicher Seite in Straßburg war diese Angabe als falsch bezeichnet worden, von einer Ausweisungsandrohung sei keine Rede gewesen. Demgegenüber veröffentlicht jezt das ordnungsparteiliche Wahlkomitee in Mülhhausen im Auftrage des Herrn Schlumberger eine Erklärung, wonach dieser seine Mittheilung in allen Punkten aufrecht erhält.

Die Reichstagsersahwahl in Northheim-Einbeid hat der nationalliberalen Partei ein neues Mandat eingebracht. Ihr Kandidat ist aus der Stichwahl am Montag mit 8798 Stimmen gegen die 4428 auf den Sozialdemokraten gefallenen Stimmen als Sieger hervorgegangen. Im Jahre 1898, bei der letzten Wahl, hatte in der Stichwahl der Kandidat des Bundes der Landwirthe mit 8266 gegen 6261 sozialdemokratische Stimmen das Mandat erlangt.

Für die Bemessung der künftigen Provinzial-Dotationen wird auch die Gesamtbelastung der Bevölkerung des betreffenden Landes theils durch öffentliche Lasten aller Art mit in Betracht zu ziehen sein, und es sind demzufolge auch sowohl zum Zweck der Neueregulirung der Provinzial-Dotationen als der Schulunterhaltungspflicht umfassende Ermittlungen über gesammte steuerliche Belastung im Gange, die sich auch bis auf die Ortsgemeinden erstrecken.

Indeß dürfte es sich nach einer offiziellen Ausföhrung im Interesse einer nicht allzu weiten Verzögerung der Erledigung der dringlichen Aufgabe der Provinzial-Dotationsreform nicht empfehlen, diese Maßregel mit der weiteren Aufgabe möglicher Ausgleichung der Belastung für kommunale Armen- und Schulzwecke zu verbinden.

Im Reichsanzeiger wird amtlich mitgetheilt, daß dem Major a. D. Majoratsherrn Grafen Ballestrin auf Plawnowitz im Kreise Gleiwitz der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden ist. In der Mittheilung wird verschwiegen, daß der solcher Art staatlich geehrte Graf Ballestrin nicht bloß Major und Majoratsherr, sondern auch Präsident des deutschen Reichstages ist. Das ist sozujagen das einzig Interessante an der amtlichen Mittheilung und gerade dieser springende Punkt ist in der amtlichen Mittheilung vollständig übergangen.

wangeltlich Sachse et bis auf schliche die zu Lande nimm ins ch untern en Bräde werden. Zah n imitten

ber: Da in widerholt, eine lattern dem , welchen eitet; jezt Friederide aus in die Haupt und Mathhäus: „wie rasend it es den eide neben auf dem en Zföhren e Geschäfte Berisprechen ist.

men neue rechts und aus wart

hinter den nd er hält

ägeln hin Eberie freit ch geht es dann wer afflos sind me Wunde Streifschüß

ber: Da in widerholt, eine lattern dem , welchen eitet; jezt Friederide aus in die Haupt und Mathhäus: „wie rasend it es den eide neben auf dem en Zföhren e Geschäfte Berisprechen ist.

men neue rechts und aus wart

hinter den nd er hält

ägeln hin Eberie freit ch geht es dann wer afflos sind me Wunde Streifschüß

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
Bericht von L. J. Löwenthal.  
Hamburg, 20. Juli 1900.  
Neue Gröningerstr. 15.

Die dieswöchige Preissteigerung war in ihrem Umfange eine ganz überraschende. Da die Zufuhren eine starke Abnahme aufzuweisen hatten, ferner aus dem Inlande zahlreiche Anfragen und Aufträge vorlagen, waren Inhaber am Montag und Dienstag nicht geneigt, mit Offerten hervorzutreten und als darauf am Mittwoch große Kaufaufträge für die Verproviantierung der nach China zu entsendenden Ostasiatischen Brigade vorlagen, fanden sämtliche Ankünfte sofort Käufer zu sprunghaft erhöhten Preisen. Der Markt schließt demnach wiederum mit geräumten Lägern und mit einer Erhöhung von 8 Mark.

Heutige Preisnotierung der Notierungs-Kommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Klg. netto reine Tara) Mk. 111—116  
2. Qualität " 108—110  
Russische Molkereibutter Mk. 96—102  
Bauernbutter aller Art " 75—90  
Amerikanische Butter " 88—90  
Schmierbutter " 30—40  
Galtzische Sommerbutter " 86—90

**Standesamt Trittau.**  
Monat Juni.

Geboren: Am 2. Sohn dem Schuhmacher Johann Jochim Heint. Brauberg zu Trittau. 5. Tochter dem Arb. Hans Hinr. Christopher Drews zu Granderheide, Gem. Grande. 13. Sohn dem Anbauer Joh. Heint. Rath zu Großenjee. 10. Sohn dem Zimmermann Andreas Hermann Heint. Busch in Trittau. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Grönwohld. 11. Sohn dem Arb. Johann Heint. Aug. Siemers, genannt Stadländer, zu Lütjensee. Tochter dem Zimmermann Joh. Heint. Lorenz Meins in Trittau. 21. Tochter dem Maurer Johs. Friz Burmeister in Grönwohld. 27. Sohn dem Kutser Gustav Theodor Emil Wilhelm Köhl in Trittau. 27. Tochter dem Händler Christian Matthias Witten zu Trittau. 26. Sohn dem Bädner und Gastwirth Hans Frdr. Gottfried Meins in Trittau.

Aufgeboren: Am 11. Schneidergeselle Johann Jochim Friedr. Harms in Hamburg mit dem Dienstmädchen Hannchen Margaretha Elise Meister in Großenjee. 16. Lohndiener Joachim Friedr. Ludwig Lindemann in Lauenburg a. E. mit Martha Emma Bethy Lübbe in Trittau. 25. Landmann Johann Heint. Rudolf Kröger in Köthel i. Vbg. mit Karoline Maria Dorothea Siemers in Köthel i. S.

Verehelicht: Am 4. Volksschullehrer Hermann Delfes Leonhard Dooze in Plügge mit Anna Hedwig Helene Haf in Trittau. 8. Bäckergehilfe Wilhelm Friedr. Kröger mit Anna Maria Auguste Harten, beide in Trittau.

Gestorben: Am 6. Anna Maria Emma Scharnberg in Hamfelde i. S., 13 J. 4 Mt. alt. 6. Tischlermeister Johann Hans Heint. Schwarz in Trittau, 76 J. 9 Mt. alt. 8. Anna Maria Selma Witten in Wighave, 2 J. alt. 10. Clara Ella Dora Sparr in Wighave, 6 Mt. alt. 27. Arb. Hermann Aug. Wilhelm Gehring in Trittau, Armenanstalt, 35 J. alt.

**Anzeigen.**  
**Dankfagung.**  
Für die erwiesene Theilnahme bei der Bestattung meines lieben Mannes, desgleichen für die Kranzspende, sage ich meinen herzlichsten Dank.  
**Frau Johanna Schmidt Ww.**  
geb. Kaehler.  
Ahrensburg, 23. Juli 1900.

Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnh., an der neu-schauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt die Hausmakler:  
**Dr. Wentzel & Gutkäse,**  
Hamburg.  
**Heinrich Peemöller,**  
Ahrensburg.

**Bekanntmachung.**

Laut Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 16. d. Mts. soll die Besetzung der Stelle eines **Gemeinde-Erhebers** nochmals ausgeschrieben werden. Die Bedingungen für die Uebernahme der Stelle sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer Gehaltsforderung bis zum **Donnerstag, 2. August d. J.,** briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Gemeinde-Erheber“ versehen, beim Unterzeichneten einreichen.  
Ahrensburg, 18. Juli 1900.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Ziese.

**Verdingung.**

Die **Steinkohlen-Lieferung** für den Bedarf der hiesigen Schule soll verdingen werden. Die Bedingungen liegen bei dem Schulrechnungsführer Herrn L. Buchwald aus und sind Offerten bis zum **Mittwoch, den 25. d. Mts.,** Abends 7 Uhr schriftlich, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung“ versehen, bei dem Schulrechnungsführer einzureichen.  
Altrahlstedt, den 21. Juli 1900.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Ohlendorf.


**Flügel und Pianos** werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heint. Pohn,** Schmälensbeck bei Ahrensburg.

Zum 1. November d. J. ist eine **Wohnung** zu vermieten. Näh. zu erfahren bei **W. Seidenfaden,** Ahrensburg, Hagener Allee 10.

**Heinrich Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.  
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten **Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen.  
**Anfertigung nach Maß.**  
Reparaturen aller Art schnell und billig.

**Heinr. Krüger,**  
Steinkamp 4. Ahrensburg, Steinkamp 4.  
empfiehlt:  
**Landwirthschaftliche Maschinen,**  
als:  
**Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen.**  
**Düngemittel: Phosphate, Kainit und Knochenmehle,**  
sowie **sämmtliche Futterstoffe.**

Herausgegeben vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt:  
**Vogelwandtafel I und II**  
Format 100 mal 140 cm., auf Leinwand gezogen, zum Aufhängen. I 57, II 50 der beliebtesten deutschen Vögel in Lebensgröße in Vielfarben-druck. Ein prächtiger Wandschmuck, à Mk. 6.— frei.  
Hans Freiherr von Berlepsch:  
**Der gesammte Vogelschutz,**  
seine Begründung und Ausführung.  
Mit 8 Chromotafeln, 17 Textillustrationen und 94 Textseiten. Hübsch kartoniert Mk. 1.—. (Bisphen Jahresfrist 4 Auflagen, 15 000 Exemplare.)  
Die nützlichen u. die schäd. Vogelarten.  
Je 24 feine Chromotafeln nebst Text, hübsch gebunden einzeln à Mk. 2.— Zusammen frei dort für Mk. 3.—. Bisherige Verbreitung, 50 000 Exemplare. In vielen Schulen, namentlich für Berliner bezogen.  
**Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.**



**Stollwerck's Adler-Cacao**  
wohlschmeckend.  
**Garantirt rein. \* Schnell-löslich.**  
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.  
Mk 2.40, 1.25, 0.65.  
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**500 Cigaretten gratis!**  
bei Abnahme 500 guter Cigaretten für Mk. 18.— gegen Nachnahme oder vorherige Einlösung des Betrages. Verpackung und Porto wird nicht berechnet. Umtausch gestattet. **Hamburger Zigarren-Verkauf-Haus Willi Maschke,** Hamburg.

**Zahnarzt Schmidt**  
verreist  
vom 22. Juli bis 12. August.

Mehrere elegante Nußbaum-Pianos, 3 hör. 7 Okt. X feilig, sind preiswürdig zu verkaufen **Pohn, Schmälensbeck** bei Ahrensburg.

Ein ordentliches **Mädchen** wird für Hamburg gesucht. Näheres bei **Frau Buck,** Ahrensburg, Manhagener Allee 15.

Als Spezialität empfehle bestens **vorzügl. Thee und Kaffee** in diversen Sorten.  
**Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,** geräucherte Fleischwaaren in bester Qualität, **frische Konserven aller Art,** Holländer-, Zilster-, Schweizer-, Roquefort- und Parmesanenkäse,  
billige gute **Fischweine, roth und weiß,** Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp. Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Esenzen, für Punsch pp. Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art. Pilsener-, Culmbacher- und **Malz-Extrakt-Bier.**  
Ahrensburg, Hagener Allee 14.  
**M. Gaens.**

**Elektrizitätswerk Ahrensburg.**  
Am alle Anschlüsse an das von uns zu bauende Elektrizitätswerk rechtzeitig fertigstellen zu können, beginnen wir bereits mit den **Haus-Anschlüssen.**  
Zur **kostenlosen Veranschlagung** und billiger Berechnung aller Anschluß-Anlagen steht ein Ingenieur der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft allen Interessenten zur Verfügung, um an Ort und Stelle Vorschläge zu machen. Diesbezügliche Wünsche bitten wir an Hrn. Gemeindevorsteher Ziese zu richten.  
**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.**  
Installations-Bureau Hamburg.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei **Herrn Kröger Lindenhof** in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei **Herrn Carl Aug. Freuck-Bartheide** zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reineißb.

**Grünwaaren- und Kohlengeschäft.**  
Meine langj. Existenz, viel Geschäft, muß ich krankheitshalber verkaufen.  
**Lademann, Vbg.,** Conventstr. 4.

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg, Rindel 4.  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantie beste Ausführung bei mäßigen Preisen.



**Kobbe's Giftbrod**  
■ fertig zum Gebrauch! ■  
Ohne Gefahr für Menschen, Haustiere und Geflügel, sicheres Vergiftungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 J und 1 Mk erhältlich bei:  
Aug. Prah, Ahrensburg u. Otto Hollander, Trittau.

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Der ...  
Bau d...  
(Hochb...  
Führb...  
gebote...  
wei 1...  
Forder...  
und 21...  
Zimme...  
wurde...  
\* 21...  
jetigen...  
wieder...  
und di...  
am Bl...  
Seite...  
Reptiel...  
Seltene...  
mehrere...  
\* 21...  
Johs...  
überfal...  
Länge...  
uns die...  
auf der...  
rahlste...  
W...  
Rindfle...  
Vormit...  
Ishlagn...  
burg ge...  
ter best...  
es ein...  
schlech...  
durchje...  
Tagesli...  
wurde...  
geben...  
es nich...  
Zufant...  
Se...  
der jab...  
trages...  
der Vel...  
vor Ge...  
will h...  
haben...  
flagen...  
anvalt...  
Mein...  
Schuld...  
Der Ge...  
des Be...  
lose B...  
lofort...  
Epar...  
Freitag...  
stimmig...  
Kaffe...  
auf 4...  
gemäß...  
Bürglic...  
erheben...  
mit der...  
die Kal...  
legten...  
Au...  
wie am...  
in der...  
wurden...  
vorgeto...  
einige...  
oder G...  
uns vo...  
frien...  
Ziere...  
vom 2...  
Gehäfte...  
es ist...  
Schädel...  
diese 3...  
ständig